

Der Einfluss von Diebstahl und Einbruch auf unternehmerische Entscheidungen des Handwerks

Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in einer grenznahen Region

Von Anton Sterbling

Objektive Sicherheitsgegebenheiten und subjektive Sicherheitswahrnehmungen haben zum Teil weitreichende Auswirkungen auf das menschliche Verhalten wie auch auf das Handeln institutioneller Akteure. Dies gilt natürlich auch für Wirtschaftsunternehmen. In diesem Beitrag soll mithin der Frage nachgegangen werden, welche Relevanz die eigene Betroffenheit durch Eigentumsdelikte, insbesondere Einbruch und Diebstahl, auf die Wahrnehmung der Sicherheitslage und auf unternehmerische Entscheidungen im Wirtschaftsbereich des Handwerks in einer Grenzregion, nämlich im Landkreis Görlitz, erkennen lässt.

Die Teilergebnisse, die hier vorgestellt werden, gehen auf eine größere Untersuchung (Sterbling 2016) und insbesondere eine schriftliche Befragung aller Handwerksbetriebe dieses Landkreises im Frühjahr 2016 zurück, wobei dieses von der Handwerkskammer Dresden, dem Landkreis Görlitz, der Polizeidirektion Görlitz und der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH) in Rothenburg/OL initiierte Vorhaben zwei Ausgangspunkte hatte. Zum einen eine bisher bereits fünf Mal jährlich durchgeführte Handwerkerbefragung der Handwerkskammern Cottbus und Dres-

den im „grenznahen Raum“ Sachsens und Südbrandenburgs (Handwerkskammer 2015), zum anderen eine zwischen 1998 und 2014 zunächst in Hoyerswerda (1998, 2002, 2008) und in Görlitz (1999, 2004, 2012) und sodann im Landkreis Görlitz (2014) erfolgte Untersuchungsreihe zur subjektiven Sicherheit und Lebensqualität (z. B. Burgheim/Sterbling 1999; Sterbling 2013a; Sterbling 2015), zu der übrigens in dieser Zeitschrift auch mehrfach Beiträge zu einzelnen Teilaspekten veröffentlicht wurden (Sterbling 2009, Sterbling 2013b; Sterbling 2015b). Unsere Handwerkerbefragung 2016 wurde als Vollerhebung durchgeführt, wobei insgesamt 3520 Handwerksunternehmen schriftlich befragt wurden.

Ein Teil unseres Fragebogens lehnt sich an das 10 Fragen umfassende Erhebungsinstrument der Handwerkskammern an, so dass entsprechende Vergleiche möglich erscheinen. Ein anderer Teil unseres insgesamt 29 Fragen umfassenden Fragebogens greift auf Fragestellungen unserer eigenen, vorhin erwähnten Untersuchungs-

reihe zurück. Wurde bei der letzten Befragung der Handwerkskammern lediglich ein Rücklauf von 9 bis 10 Prozent erreicht, lag die Rücklaufquote in unserer Untersuchung 2016 immerhin bei 22,2 Prozent. Auf dieser Basis von insgesamt 783 verwertbaren Fällen, unter denen alle Betriebsgrößen und Handwerksbranchen mit ausreichender Fallzahl vertreten waren und die Nettostichprobe die Erhebungseinheit angemessen abbildet, waren differenzierte und aussagekräftige Analysen möglich. In diesem Beitrag werden aus diesen Gesamtuntersuchungsergebnissen vor allem solche Teilaspekte dargelegt, die den Umfang der Betroffenheit durch Eigentumsdelikte und den Einfluss der Betroffenheit durch Eigentumsdelikte und der Einschätzung der gegebenen Sicherheitslage auf wichtige unternehmerische Entscheidungen der Handwerksbetriebe betreffen.

Betroffenheit durch Eigentumsdelikte und Schadensumfang

In unseren sieben Bevölkerungsbefragungen zwischen 1998 und 2014 ergab sich, dass zwischen 10,9 Prozent (Görlitz 2004) und 16 Prozent (Landkreis Görlitz 2014) der befragten Bürger äußerten, dass sie in den zurückliegenden 12 Monaten Opfer von Diebstahl oder Einbruch wurden (Sterbling 2015a: 149 ff.). Zugleich zeigte sich, dass dies einen erheblichen Einfluss auf das subjektive Sicherheitsgefühl hatte. Bei Handwerksbetrieben ist diese Betroffenheit sicherlich viel höher zu erwarten. Wie die 2015 erfolgte Befragung der Handwerksbetriebe erkennen lässt, waren im Kammerbezirk Dresden 37 Prozent und im Landkreis Görlitz sogar 42 Prozent der



Prof. Dr. Anton Sterbling, Leiter FB II, Hochschule der Sächsischen Polizei (FH), Rothenburg

[Häufigkeit?]	Betroffenheit			
	ja, im letzten Jahr	ja, in den letzten fünf Jahren	nein	k. A.
	166 21,2 %	390 (492) 49,8 % (62,8 %)	277 35,4 %	14 1,8 %

Tabelle 1: Eigene Betroffenheit durch Eigentumsdelikte

Häufigkeit	Betroffenheit			
	ein Mal	2 bis 3 Mal	4 bis 5 Mal	öfter als 5 Mal
	172 35,0 %	214 43,5 %	62 12,6 %	44 8,9 %

Tabelle 2: Häufigkeit der Betroffenheit durch Eigentumsdelikte in den letzten fünf Jahren

Umfang	Zeitraum	
	im letzten Jahr (Fälle)	in den letzten fünf Jahren (Fälle)
1 bis 100 €	4	17
101 bis 500 €	38	56
501 bis 1000 €	32	47
1001 bis 5000 €	60	149
5001 bis 10000 €	19	62
10001 bis 25000 €	17	44
25001 bis 100000 €	6	33
über 100001 €	0	6
Fälle insgesamt*	176	414

Tabelle 3: Umfang und Fallzahlen der durch Einbruch und Diebstahl entstandenen Schadenssummen im letzten Jahr und in den letzten fünf Jahren

* nicht alle durch Einbruch und Diebstahl im letzten bzw. in den letzten fünf Jahren Betroffenen haben Angaben zur Schadenssumme gemacht.

Maßzahlen	Zeitraum	
	im letzten Jahr	in den letzten fünf Jahren
Mittelwert €	5629,84	10598,12
Median €	1750,00	3000,00
Minimum €	20,00	5,00
Maximum €	80000,00	350000,00
Zahl der Fälle	176	414
Gesamtschaden €	990851,84	4876216,21

Tabelle 4: Deskriptive Analyse des durch Einbruch und Diebstahl entstandenen Schadens im letzten Jahr und in den letzten fünf Jahren

Betriebe im zurückliegenden Jahr durch „kriminelle Delikte“ verschiedener Art, davon vor allem durch Eigentumsdelikte, betroffen (Handwerkskammer 2015: 29 f.).

Wie stellt sich die Betroffenheit durch Eigentumsdelikte und insbesondere durch

Einbruch und Diebstahl in unserer Untersuchung dar (Tabelle 1). Wir haben hierbei sowohl nach dem Zeitraum des letzten Jahres wie auch der letzten fünf Jahre gefragt. Allerdings hat diese Fragestellung zu gewissen Missverständnissen geführt,

da manche Befragte das letzte Jahr bei den letzten fünf Jahren einschlossen, andere aber nicht. Diese Ungenauigkeiten konnten allerdings auf der Grundlage der Rohdatenmatrix weitgehend berichtigt werden, so dass diesbezüglich keine größeren Analyse- und Interpretationsschwierigkeiten gegeben sind.

Nach eigenem Bekunden waren 21,2 Prozent der Handwerksbetriebe im Landkreis Görlitz im letzten Jahr und 49,8 Prozent in den letzten fünf Jahren durch Eigentumsdelikte betroffen bzw. geschädigt worden. Schließt man auf Grund der Rohdatenmatrix alle Betroffenen im letzten Jahr bei den Betroffenen in den letzten fünf Jahren mit ein, so waren es sogar insgesamt 492 oder 62,8 Prozent der befragten Handwerksunternehmen, die als betroffene in den letzten fünf Jahren gelten können. 35,4 Prozent erscheinen als nicht betroffen, 1,8 Prozent gaben bei dieser Frage keine Antwort. Im Vergleich zu den Befunden der Handwerksbefragung 2015, in denen die Betroffenheit durch „kriminelle Delikte“ insgesamt festgehalten wurde, ist zu konstatieren, dass den Eigentumsdelikten wohl ein großes Gewicht unter diesen kriminellen Delikten zukommt. Verglichen mit den erwähnten Ergebnissen der Bürgerbefragungen bestätigt sich zudem – wie bereits erwähnt wurde –, dass Handwerksbetriebe deutlich stärker als Bürger allgemein von Eigentumsdelikten betroffen erscheinen.

Wie zu vermuten war, wurden einzelne Handwerksbetriebe in den letzten fünf Jahren zum Teil mehrfach durch Eigentumsdelikte geschädigt (Tabelle 2).

Von allen in den letzten fünf Jahren betroffenen Handwerksbetrieben wurden gut ein Drittel (35 Prozent) ein Mal, 43,5 Prozent 2 bis 3 Mal, 12,6 Prozent 4 bis 5 Mal und 8,9 Prozent sogar häufiger als 5 Mal durch Diebstahl oder Einbruch betroffen.

Nun kommt es bei Eigentumsdelikten wie auch bei anderen kriminellen Handlungen nicht nur auf die Betroffenheit und Betroffenheitshäufigkeit, sondern natürlich auch auf den dabei entstandenen Schaden an. Um diesen übersichtlich zu erfassen und darzustellen, haben wir den Umfang des finanziell bewerteten Sachschadens zunächst in entsprechend abgestufte Kategorien (Tabelle 3) eingeordnet und zugleich den eingetretenen Schaden im letzten Jahr und in den letzten fünf Jahren getrennt ausgewiesen.

Hierbei ergab sich, dass von den insgesamt 176 im zurückliegenden Jahr be-

troffenen Handwerksbetrieben, die hierzu Angaben machten: 4 einen finanziellen Schaden bis zu 100 €, 38 einen Schaden von 101 bis 500 €, 32 von 501 bis 1000 €, 60 von 1001 bis 5000 €, 19 von 5001 bis 10000 €, 17 von 10001 bis 25000 € und 6 von 25.001 bis 100000 € erlitten. Im Hinblick auf die letzten fünf Jahre fiel der Schaden erwartungsgemäß erheblich höher aus. Von den insgesamt 414 Handwerksbetrieben, die in diesem Zeitraum einen finanziellen Schaden vorweisen, gaben: 17 einen finanziellen Schaden bis zu 100 €, 56 einen Schaden von 101 bis 500 €, 47 von 501 bis 1000 €, 149 von 1001 bis 5000 €, 62 von 5001 bis 10000 €, 44 von 10001 bis 25000 €, 33 von 25001 bis 100000 € und 6 von über 100001 € an. Wie leicht festzustellen ist, handelt es sich in einer nicht geringen Zahl von Fällen um eine Schadenssumme von erheblichem und teilweise sicherlich auch gravierendem Umfang, die die wirtschaftliche Lage einzelner Betriebe empfindlich treffen kann.

Die entsprechenden Verteilungen lassen sich mit Hilfe aussagekräftiger Maßzahlen der deskriptiven Statistik noch etwas differenzierter analysieren (Tabelle 4). Dabei können wir uns zugleich gut an Befunden der Handwerksbefragung 2015 orientieren, zumal im Rahmen dieser Erhebung eine durchschnittliche Schadenssumme im gesamten Kammerbezirk Dresden von 6731 € und im Landkreis Görlitz von 7189 festgestellt wurde (Handwerkskammer 2015: 30).

Aus Tabelle 4 geht hervor, dass die durchschnittliche Schadenssumme, die in unserer Befragung 2016 im Landkreis Görlitz für das zurückliegende Jahr ermittelt wurde, rund 5630 € beträgt. Die Gesamtschadenssumme aller 176 Fälle beträgt exakt 990851,84 €, also nahezu 1 Million €. In den letzten fünf Jahren ergibt sich für die 414 Fälle die durchschnittliche Schadenssumme von rund 10589 €. Die Gesamtschadenssumme sämtlicher 414 Fälle beläuft sich in den letzten fünf Jahren auf genau 4876216,21 €, also rund 4,9 Millionen €. Der Vergleich des letzten und der letzten fünf Jahre deutet an, dass sowohl die Fallzahl wie auch der Schadensumfang insgesamt merklich angestiegen sind. Wenn wir zugleich berücksichtigen, dass unsere auswertbare Stichprobe nur etwa ein Fünftel aller Handwerksbetriebe umfasst, so können wir – natürlich mit einem erheblichen Schätzrisiko und da-

	Sicherheitslage		
	ja	nein	k. A.
Standortbedrohung	172 22,0 %	582 74,3 %	29 3,7 %

Tabelle 5: Sicherheitslage als bedrohlicher Standortfaktor

Betroffenheit	Standortbedrohung	
	ja	nein
betroffen	135 28,4 %	341 71,6 %
nicht betroffen	35 13,2 %	231 86,8 %
Pearson Chi-Quadrat: 22,3322	df = 1	p = 0,0000 < 0,01, h. s.
Spearman Rang-R -0,1734	t = -4,792	p = 0,0000 < 0,01, h. s.

Tabelle 6: Einfluss der Betroffenheit durch Eigentumsdelikte auf die Einschätzung der Sicherheitslage als bedrohlicher Standortfaktor

Betroffenheitshäufigkeit	Standortbedrohung	
	ja	nein
ein Mal	32 19,2 %	135 80,8 %
2 bis 3 Mal	56 27,1 %	151 72,9 %
4 bis 5 Mal	24 40,0 %	36 60,0 %
öfter als 5 Mal	21 48,8 %	22 51,2 %
Pearson Chi-Quadrat: 20,1582	df = 3	p = 0,0002 < 0,01, h. s.
Spearman Rang-R -0,1948	t = -4,330	p = 0,0000 < 0,01, h. s.

Tabelle 7: Einfluss der Häufigkeit der Betroffenheit durch Eigentumsdelikte auf die Einschätzung der Sicherheitslage als bedrohlicher Standortfaktor

her nur ganz grob und spekulativ – den Gesamtschaden des Handwerks durch Eigentumsdelikte im Landkreis Görlitz auf 5 Millionen im zurückliegenden Jahr sowie auf 24,5 Millionen in den letzten fünf Jahren hochrechnen. Dies ist – wie bereits erwähnt – ein sehr erheblicher, für einzelne Handwerksbetriebe wirtschaftlich zum Teil gravierend ins Gewicht fallender Schaden.

Einfluss der Sicherheitslage auf unternehmerische Überlegungen und Entscheidungen

Dass die eigene Betroffenheit durch Eigentumsdelikte und das Ausmaß dieser Betroffenheit die subjektive Sicherheit und insbesondere die Wahrnehmung und Einschätzung der Sicherheitslage maßgeblich beeinflusst, ist ebenso hypothetisch anzunehmen wie dass diese sicherheitsbe-

zogenen Faktoren deutlichen Einfluss auf die unternehmerische Situationsperzeptionen und entsprechende Entscheidungsprozesse nehmen. Diese Zusammenhänge sollen im Folgenden im Einzelnen analysiert und dargelegt werden. Dabei soll es vor allem um drei unternehmerische Entscheidungsfragen gehen: um die Sicherheitslage als bedrohlicher Standortfaktor, um den Einfluss der Sicherheitsgegebenheiten auf Verlagerungs- oder Schließungsüberlegungen des Unternehmens und um die investitionsbeeinflussende Relevanz der Sicherheit und Betroffenheit durch Eigentumsdelikte.

Sicherheitslage und Eigentumsdelikte als bedrohliche Standortfaktoren

Zunächst soll die Frage aufgeworfen werden, ob und inwiefern die gegebene

Schadensumfang	Standortbedrohung	
	ja	nein
1 bis 100 €	4 23,5 %	13 76,5 %
101 bis 500 €	7 12,7 %	48 87,3 %
501 bis 1000 €	18 39,1 %	28 60,9 %
1001 bis 5000 €	32 22,2 %	112 77,8 %
5001 bis 10.000 €	14 24,1 %	44 75,9 %
10.001 bis 25.000 €	16 37,2 %	27 62,8 %
25.001 bis 100.000 €	18 56,2 %	14 43,8 %
über 100.001 €	3 50,0 %	3 50,0 %
Pearson Chi-Quadrat: 28,1316	df = 7	p = 0,0002 < 0,01, h. s.
Spearman Rang-R -0,1597	t = -3,232	p = 0,0013 < 0,01, h. s.

Tabelle 8: Einfluss des Umfangs der durch Eigentumsdelikte entstandenen Schadenssummen in den letzten fünf Jahren auf die Einschätzung der Sicherheitslage als bedrohlicher Standortfaktor

Branchenzugehörigkeit	Standortbedrohung	
	ja	nein
Bauhauptgewerbe	49 26,3 %	137 73,7 %
Ausbaugewerbe	46 22,0 %	163 78,0 %
Gewerblicher Bedarf	6 14,6 %	35 85,4 %
Kraftfahrzeuggewerbe	26 38,8 %	41 61,2 %
Nahrungsmittelgewerbe	4 8,7 %	42 91,3 %
Gesundheitsgewerbe	3 17,7 %	4 182,3 %
Persönliche Dienstleistungen	20 17,9 %	92 82,1 %
zwei/mehrere Branchen	14 25,9 %	40 74,1 %
Pearson Chi-Quadrat: 19,9143	df = 7	p=0,0058 < 0,01, h. s.
Spearman Rang-R ist nicht anwendbar, da die Branchenzugehörigkeit aus nominalskalierten Daten besteht.		

Tabelle 9: Einfluss der Branchenzugehörigkeit auf die Einschätzung der Sicherheitslage als bedrohlichen Standortfaktor

Grenznahe	Standortbedrohung	
	ja	nein
bis 5 km	97 26,1 %	275 73,9 %
5 bis 15 km	51 22,9 %	172 77,1 %
15 bis 30 km	20 15,3 %	111 84,7 %
über 30 km	2 13,3 %	13 86,7 %
Pearson Chi-Quadrat: 7,2146	df = 3	p = 0,0653 > 0,05, n. s.
Spearman Rang-R 0,0918	t = 2,5052	p = 0,0124 > 0,01, < 0,05, s. s.

Tabelle 10: Einfluss der Grenznahe auf die Einschätzung der Sicherheitslage als bedrohlichen Standortfaktor

Sicherheitslage durch die Handwerksbetriebe als ein bedrohlicher Standortfaktor wahrgenommen wird (Tabelle 5).

Wie Tabelle 1 zu entnehmen ist, vertreten 22 Prozent der befragten Handwerksunternehmen die Ansicht, dass die gegebene Sicherheitslage aus ihrer Sicht einen bedrohlichen Standortfaktor darstellt. Knapp drei Viertel (74,3 Prozent) verneinten diese Frage, 3,7 Prozent enthielten sich einer Antwort. Mehr als ein Fünftel der handwerklichen Betriebe erkennen in der problematischen Sicherheitslage also einen Faktor, der für sie in bedrohlichem Ausmaß die Standortfrage, also die sozialräumliche Verortung ihres Unternehmens, tangiert. Dies ist natürlich ein wichtiger Aspekt wirtschaftlicher und unternehmerischer Abwägungen und Entscheidungen, so dass naheliegender erscheint, auch den Fragen nachzugehen, welche Hintergründe, etwa eigene Erfahrungen oder Branchenzugehörigkeit, zu einer solchen Einschätzung geführt haben könnten.

Der Pearson Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,0000 < 0,01$ und der Spearman Rangkorrelationskoeffizient-Test mit ebenfalls $p = 0,0000 < 0,01$ geben deutlich zu erkennen, dass – wie erwartet – ein hoch signifikanter Zusammenhang zwischen der eigenen Betroffenheit durch Eigentumsdelikte und der Einschätzung der Sicherheitslage als einem bedrohlichen Sicherheitsfaktor besteht. Tatsächlich zeigt sich auch, dass Handwerksbetriebe, die von einer eigenen Betroffenheit berichten, zu 28,4 Prozent zu einer solchen Bewertung neigen, während Unternehmen, die nicht betroffen waren, sich nur zu 13,2 Prozent so äußern.

Die eigene Betroffenheit durch kriminelle Delikte wie Einbruch und Diebstahl lassen also einen durchschlagenden Einfluss auf die Betrachtung der Sicherheitslage als standortbedrohenden Faktor erkennen. Spielt in diesem Zusammenhang – so kann man nunmehr noch etwas differenzierter fragen – auch die Häufigkeit der Betroffenheit eine gewichtige Rolle (Tabelle 7). Der Viktimisierungsperspektive folgend (Feltes 1995; Sterbling 2015a: 25 ff.), könnte dies so durchaus plausibel angenommen werden. Daher sollte auch dieser Aspekt bzw. diese Hypothese empirisch genauer analysiert und näher geprüft werden.

Der Pearson Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,0002 < 0,01$ und der Spearman Rangkorrelationskoeffizient-Test mit $p = 0,0000 < 0,01$ stützen deutlich die an-

genommene Hypothese. Dabei zeigt sich auch im Einzelnen, dass Handwerksbetriebe, die nur ein Mal durch Eigentumsdelikte betroffen waren, zu 19,2 Prozent, die 2 bis 3 Mal betroffen wurden, zu 27,1 Prozent, die 4 bis 5 Mal betroffen waren, zu 40 Prozent und Unternehmen, die öfter als 5 Mal betroffen wurden, sogar zu 48,8 Prozent, also nahezu zur Hälfte, eine Standortbedrohung durch die gegebene Sicherheitslage feststellen. Dies sind recht eindeutige und aussagekräftige Befunde, die unterstreichen, dass nicht nur die Betroffenheit durch Eigentumsdelikte selbst, sondern auch die Häufigkeit solcher Erfahrungen einen signifikanten Einfluss auf die Wahrnehmung der gegebenen Sicherheitslage als bedrohlicher Standortfaktor hat.

Nun ist darüber hinaus zu vermuten, dass nicht nur die Betroffenheitshäufigkeit, sondern auch der Schadensumfang die Einschätzung der Sicherheitslage als bedrohlicher Standortfaktor maßgeblich beeinflusst. Dies wird im Folgenden geprüft (Tabelle 8).

Tatsächlich lassen der Pearson Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,0002 < 0,01$ und der Spearman Rangkorrelationskoeffizient-Test mit $p = 0,0013 < 0,01$ eindeutig erkennen, dass die Schadenssumme einen statistisch hoch signifikanten Einfluss auf die Einschätzung der Sicherheit als bedrohlicher Standortfaktor ausübt. Auch der tendenzielle, allerdings nicht streng monotone, Anstieg des Anteils derjenigen, die dies bejahen, mit der Größenordnung der von ihnen erfahrenen Schadenssumme lässt dies entsprechend feststellen.

Weitere Fragestellungen beziehen sich auf die Relevanz der Beschäftigtenzahl wie auch der Branchenzugehörigkeit (Tabelle 9) und der Grenznähe (Tabelle 10) in diesem Zusammenhang. Der Pearson Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,5292 > 0,05$ und der Spearman Rangkorrelationskoeffizient-Test mit $p = 0,7432 > 0,05$ sprechen dafür, dass die Beschäftigtenzahl keinen statistisch signifikanten Einfluss auf die Beurteilung der Sicherheitslage als bedrohlicher Standortfaktor erkennen lässt.

Anders verhält es sich indes im Hinblick auf die Branchenzugehörigkeit der Handwerksbetriebe. Der Pearson Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,0058 < 0,01$ signalisiert, dass in diesem Zusammenhang ein statistisch hoch signifikanter Einfluss vorliegt. So liegen die Anteile der Bejahung denn auch zwischen 8,7 Prozent bei den Unternehmen des Nahrungsmittelgewerbes einerseits und 38,8 Prozent beim Fahrzeugge-

	Sicherheitslage		
	ja	nein	k. A.
Existenzbedrohung	64 8,2 %	698 89,1 %	21 2,7 %

Tabelle 11: Sicherheitslage als möglicher Verlagerungs- oder Schließungsgrund des Unternehmens

	Sicherheitslage		
	ja	nein	k. A.
Investitionsfaktor	307 39,2 %	451 57,6 %	25 3,2 %

Tabelle 12: Einschätzung der Sicherheitslage als Einflussfaktor auf die Investitionstätigkeit

Sicherheitsbeurteilung	Investitionsrelevanz	
	ja	nein
sehr gut	0 0,0 %	1 100,0 %
eher gut	3 6,0 %	47 94,0 %
teils/teils	52 20,6 %	200 79,4 %
eher schlecht	175 50,7 %	170 49,3 %
sehr schlecht	72 72,0 %	28 28,0 %
Pearson Chi-Quadrat: 122,9063	df = 4	p = 0,0000 < 0,01, h. s.
Spearman Rang-R -0,405	t = -12,11	p = 0,0000 < 0,01, h. s.

Tabelle 13: Beurteilung der Sicherheitslage und deren Bedeutung in der Einschätzung der Sicherheitsgegebenheiten als Einflussfaktor auf die Investitionstätigkeit

Betroffenheit	Investitionsrelevanz	
	ja	nein
betroffen	258 53,3 %	226 46,7 %
nicht betroffen	42 16,1 %	219 83,9 %
Pearson Chi-Quadrat: 97,6269	df = 1	p = 0,0000 < 0,01, h. s.
Spearman Rang-R -0,3620	t = -10,59	p = 0,0000 < 0,01, h. s.

Tabelle 14: Eigene Betroffenheit durch Eigentumsdelikte und deren Bedeutung in der Einschätzung der Sicherheitslage als Einflussfaktor auf die Investitionstätigkeit

werbe andererseits, wobei hier wohl nicht nur die unterschiedlichen Schadensbetroffenheiten, sondern auch Spezifika der einzelnen Branchen zum Tragen kommen.

Im Hinblick auf den Einfluss der Grenznähe stellen sich die Dinge etwas komplizierter dar. Zwar lässt der Pearson Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,0653 > 0,05$ keinen signifikanten Effekt erkennen, aber der wegen des höheren Skalenniveaus in diesem

Falle entscheidende Spearman Rangkorrelationskoeffizient-Test weist mit $p = 0,0124 > 0,01$, $p = 0,0124 < 0,05$ auf einen schwach signifikanten Zusammenhang hin. Dies zeigen auch die Anteile der Bejahungen der Frage, ob die gegebene Sicherheitslage einen bedrohlichen Standortfaktor bildet, die von 26,1 Prozent bei Handwerksbetrieben, die bis zu 5 km von der Grenze liegen, über 22,9 Prozent, bei

Betrieben 5 bis 15 km von der Grenze, und 15,3 Prozent, bei Handwerksunternehmen in einer Grenzentrfernung zwischen 15 und 30 km, sukzessive auf 13,3 Prozent bei Betrieben mit Standorten weiter als 30 km von der Grenze sinken.

Noch etwas verschärfter, war die Frage formuliert, ob die gegebene Sicherheitslage einen möglichen Grund zur Verlagerung oder Schließung des Handwerksunternehmens bilden könnte (Tabelle 11)?

Insgesamt 64 oder 8,2 Prozent der Unternehmen bejahten diese Frage, 89,1 Prozent verneinten sie, 2,7 Prozent enthielten sich der Antwort. Also weniger als ein Zehntel der Handwerksbetriebe sehen eine akute Existenzbedrohung durch die problematische Sicherheitslage gegeben. Wegen der recht einseitigen Antwortverteilung wird bei dieser Frage in diesem Beitrag auf nähere Analysen, die sicherlich auch interessant wären, verzichtet.

Sicherheitslage und Eigentumsdelikte als investitionsbeeinflussender Faktor

In die gleiche Richtung wie die beiden anderen Fragen gehend, aber in der Tragweite wohl nicht so gravierend, erscheint die folgende Frage nach dem Einfluss der Sicherheitslage auf die Investitionstätigkeit (Tabelle 12).

Der Tabelle 12 kann entnommen werden, dass nahezu 40 Prozent (39,2 Prozent) der befragten Handwerksbetriebe in der gegebenen Sicherheitslage einen ihre Investitionstätigkeit merklich beeinflussenden Faktor sehen. 57,6 Prozent verneinten dies, 3,2 Prozent antworteten nicht bei dieser Frage. Ohne Zweifel spielt also die konkret gegebene Sicherheitslage unter den bei Investitionsentscheidungen abzuwägenden Rahmenbedingungen und Risiken eine erhebliche Rolle. Welches relative Gewicht diesem Aspekt zukommt, müsste allerdings durch weitergehende quantitative und qualitative Untersuchungen näher erforscht werden.

Wie eigentlich nicht anders zu erwarten war, hängen die Einschätzung der gegebenen Sicherheitslage und die Beurteilung der Sicherheitsgegebenheiten als relevanter investitionsbeeinflussender Faktor sehr eng zusammen, wie der Pearson Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,0000 < 0,01$ und der Spearman Rangkorrelationskoeffizient-Test mit ebenfalls $p = 0,0000 < 0,01$ gleichermaßen ausweisen. Während es unter den Handwerksbetrieben, die die Sicherheitslage vorwiegend gut beurteilen nur 6 Prozent sind, die dieser einen nen-

Betroffenheitshäufigkeit	Investitionsrelevanz	
	ja	nein
ein Mal	70 41,7 %	98 58,3 %
2 bis 3 Mal	116 55,0 %	95 45,0 %
4 bis 5 Mal	40 65,6 %	21 34,4 %
öfter als 5 Mal	32 72,7 %	12 27,3 %
Pearson Chi-Quadrat: 19,7362	df = 3	p = 0,0002 < 0,01, h. s.
Spearman Rang-R -0,2009	t = -4,504	p = 0,0000 < 0,01, h. s.

Tabelle 15: Häufigkeit der Betroffenheit durch Eigentumsdelikte und deren Bedeutung in der Einschätzung der Sicherheitslage als Einflussfaktor auf die Investitionstätigkeit

Schadensumfang	Investitionsrelevanz	
	ja	nein
1 bis 100 €	6 35,3 %	11 64,7 %
101 bis 500 €	16 29,1 %	39 70,9 %
501 bis 1000 €	19 41,3 %	27 58,7 %
1001 bis 5000 €	74 50,7 %	72 49,3 %
5001 bis 10.000 €	42 67,7 %	20 32,3 %
10.001 bis 25.000 €	30 69,8 %	13 30,2 %
25.001 bis 100.000 €	27 81,8 %	6 18,2 %
über 100.001 €	3 50,0 %	3 50,0 %
Pearson Chi-Quadrat: 38,8996	df = 7	p = 0,0000 < 0,01, h. s.
Spearman Rang-R -0,2948	t = -6,21	p = 0,0000 < 0,01, h. s.

Tabelle 16: Umfang der durch Eigentumsdelikte entstandenen Schadenssummen in den letzten fünf Jahren und deren Bedeutung für die Einschätzung der Sicherheitslage als Einflussfaktor auf die Investitionstätigkeit

nenswerten Einfluss auf ihre Investitionstätigkeit zuschreiben, sind es bei den Unternehmen, die die Sicherheitslage „eher schlecht“ einschätzten, 50,7 Prozent, und bei denjenigen, die zu einer sehr schlechten Beurteilung der Sicherheitsgegebenheiten kamen, sogar 72 Prozent.

Welche Bedeutung kommt im Hinblick auf die Investitionsentscheidungen der Betroffenheit durch Eigentumsdelikte, der Häufigkeit und dem Schadensumfang zu?

Die eigene Betroffenheit durch Eigentumsdelikte hat, wie der Pearson Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,0000 < 0,01$ und der Spearman Rangkorrelationsko-

effizient-Test mit $p = 0,0000 < 0,01$ erkennen lassen, eine durchschlagende Wirkung. Diese ist auch darin leicht feststellbar, dass 53,3 Prozent der durch Eigentumsdelikte betroffenen Handwerksbetriebe einen deutlichen Einfluss der Sicherheitslage auf ihre Investitionstätigkeit bekunden, aber nur 16,1 Prozent der Unternehmen, die nicht betroffen waren. Wie ebenfalls erkennbar wurde, besteht auch zwischen der eigenen Betroffenheit durch Eigentumsdelikte und der Einschätzung der Sicherheitslage erwartungsgemäß ein hoch signifikanter Zusammenhang.

Branchenzugehörigkeit	Investitionsrelevanz	
	ja	nein
Bauhauptgewerbe	82 44,1 %	104 55,9 %
Ausbaugewerbe	92 44,2 %	116 55,8 %
Gewerblicher Bedarf	7 17,5 %	33 82,5 %
Kraftfahrzeuggewerbe	44 62,0 %	27 38,0 %
Nahrungsmittelgewerbe	12 25,5 %	35 74,5 %
Gesundheitsgewerbe	4 22,2 %	14 77,8 %
Persönliche Dienstleistungen	32 28,8 %	79 71,2 %
zwei/mehrere Branchen	25 46,3 %	29 53,7 %
Pearson Chi-Quadrat: 38,4375	df = 7	p = 0,0000 < 0,01, h. s.
Spearman Rang-R ist nicht anwendbar, da die Branchenzugehörigkeit aus nominalskalierten Daten besteht.		

Tabelle 17: Branchenzugehörigkeit und deren Bedeutung in der Einschätzung der Sicherheitslage als Einflussfaktor auf die Investitionstätigkeit

Grenznähe	Investitionsrelevanz	
	ja	nein
bis 5 km	169 44,8 %	208 55,2 %
5 bis 15 km	91 41,0 %	131 59,0 %
15 bis 30 km	40 30,5 %	91 69,5 %
über 30 km	3 20,0 %	12 80,0 %
Pearson Chi-Quadrat: 10,9434	df = 3	p = 0,0120 > 0,01, < 0,05, s. s.
Spearman Rang-R 0,1084	t = 2,9716	p = 0,0031 < 0,01, h. s.

Tabelle 18: Grenznähe und deren Bedeutung in der Einschätzung der Sicherheitslage als Einflussfaktor auf die Investitionstätigkeit

Zu vermuten ist im Sinne unserer Hypothesen auch, dass nicht nur die Betroffenheit durch Eigentumskriminalität schlechthin, sondern auch die Häufigkeit der Betroffenheit eine differenziert zum Tragen kommende investitionsbeeinflussende Relevanz erkennen lässt. Dies ist im Folgenden näher zu analysieren (Tabelle 15). Die Häufigkeit der eigenen Betroffenheit durch Eigentumsdelikte und die investitionsbeeinflussende Bedeutung der Sicherheitslage weisen einen statistisch hoch signifikanten Zusammenhang auf, wie der Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,0002 < 0,01$

und ebenso der Spearman Rangkorrelationskoeffizient-Test mit $p = 0,0000 < 0,01$ feststellen lassen. Bei den Handwerksbetrieben, die ein Mal betroffen waren, sind es 41,7 Prozent, bei denen, die 2 bis 3 Mal betroffen waren, 55 Prozent, bei den 4 bis 5 Mal betroffenen, 65,6 Prozent sowie bei den Unternehmen, die häufiger als 5 Mal durch Eigentumsdelikte betroffen wurde, 72,7 Prozent, die der Sicherheitslage eine investitionsbeeinflussende Bedeutung zuschreiben.

Die entsprechende Progression zeigt sehr deutlich an, dass es im Hinblick auf

die Investitionsrelevanz der Sicherheitslage nicht nur auf die Betroffenheit selbst, sondern auch auf das Ausmaß bzw. die Häufigkeit der Schadensbetroffenheit ankommt. Wie sich auf Grund des Pearson Chi-Quadrat-Tests mit $p = 0,0001 < 0,01$ und des Spearman Rangkorrelationskoeffizient-Tests mit $p = 0,0000 < 0,01$ zudem zeigte, besteht erwartungsgemäß auch zwischen der Häufigkeit der eigenen Betroffenheit durch Eigentumsdelikte und der Einschätzung der Sicherheitslage ein hoch signifikanter Zusammenhang.

Wie verhält es sich mit dem Einfluss der Schadenshöhe auf die investitionsbeeinflussende Relevanz der Sicherheitslage (Tabelle 16)? Sowohl der der Pearson Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,0000 < 0,01$ wie auch der Spearman Rangkorrelationskoeffizient-Test mit ebenfalls $p = 0,0000 < 0,01$ lassen erwartungsgemäß einen hoch signifikanten Effekt der Schadenshöhe durch Eigentumsdelikte in den letzten fünf Jahren auf die Relevanz der Einschätzung der Sicherheitslage als investitionsbeeinflussenden Faktor erkennen. Auch der tendenzielle Anstieg der Prozentanteile der Handwerksbetriebe, die diesen Zusammenhang bejahen, mit dem Schadensumfang unterstreichen diesen Befund.

Nun sei auch noch ein Blick auf die Relevanz der branchenbezogenen (Tabelle 17) sowie die Grenzfernung (Tabelle 18) betreffenden Kenngrößen in diesem Zusammenhang geworfen. Die Branchenzugehörigkeit lässt durch den Pearson Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,0000 < 0,01$ einen hoch signifikanten Effekt erkennen. Dabei weisen die Unternehmen des Gewerblichen Bedarfs mit 17,5 Prozent, des Gesundheitsgewerbes mit 22,2 Prozent, des Nahrungsmittelgewerbes mit 25,5 Prozent und des Bereichs der Persönlichen Dienstleistungen mit 28,8 Prozent unterdurchschnittlich niedrige und das Kraftfahrzeuggewerbe mit 62 Prozent einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Betrieben auf, die eine investitionsbeeinflussende Bedeutung der Sicherheitslage ansprechen. Auch hier kommen wohl neben dem Umfang der Betroffenheit durch Eigentumsdelikte auch entsprechende Besonderheiten der jeweiligen Handwerksbranche zu tragen.

Die Grenznähe zeigt beim Chi-Quadrat-Test mit $p = 0,0120 > 0,01$, $p = 0,0120 < 0,05$ nur einen schwach signifikanten Effekt, der maßgeblichere Spearman Rangkorrelationskoeffizient-Test weist mit $p = 0,0031 < 0,01$ aller-

dings einen hoch signifikanten Zusammenhang auf. Bei Unternehmen bis 5 km von der Grenze, sind es 44,8 Prozent, bei Handwerksbetrieben 5 bis 15 km, 41 Prozent, bei Betrieben mit einem Standort 15 bis 30 km, 30,5 Prozent und bei Handwerksunternehmen, die über 30 km von der Grenze entfernen liegen, lediglich 20 Prozent, die eine investitionsbeeinflussende Relevanz der Sicherheitslage ausmachen.

Schlussbetrachtungen

Eigentumsdelikte und insbesondere Einbruch und Diebstahl, von denen Handwerksbetriebe in der grenznahen Region des Landkreises Görlitz besonders häufig und mit erheblichen Schadensfolgen betroffen erscheinen, zeigen in unserer aktuellen Untersuchung (Sterbling 2016) nicht nur weitreichende Auswirkungen auf die subjektive Sicherheitswahrnehmung, sondern auch einen erheblichen Einfluss auf wirtschaftliche und unternehmerische Vorgänge und Entscheidungsprozesse. Gerade in einer Grenzregion, die als wirtschaftlich strukturschwach gilt (Sterbling 2003; Vogt u. a. 2009) und in der dem

Handwerk eine entsprechend große wirtschaftliche Bedeutung zukommt, sollten diesen Befunden und Erkenntnissen in der Praxis eine angemessene Beachtung geschenkt werden.

Kontakt

Anton.sterbling@polizei.sachsen.de

Literatur

- Burgheim, J./Sterbling, A. (1999): Hoyerswerda – Modell kommunaler Kriminalprävention in Sachsen. Konstanz.
- Feltes, Th. (Hrsg.) (1995): Kommunale Kriminalprävention in Baden-Württemberg. Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von drei Pilotprojekten. Holzkirchen/Obb.
- Handwerkskammer Cottbus/Handwerkskammer Dresden (Hrsg.) (2015): Sicherheit im grenznahen Raum. Ergebnisse der fünften gemeinsamen Umfrage der Handwerkskammern Cottbus und Dresden im Sommer 2015. Cottbus-Dresden.
- Sterbling, Anton (2003): Zwei Städte in der Lausitz. Neue Entwicklungen und Wahrnehmungen in vergleichender Perspektive. In: Schmidt, Martin (Hrsg.): Die Oberlausitz und Sachsen in Mitteleuropa. Festschrift für Prof. Dr. Karlheinz Blaschke zum 75. Geburtstag. Görlitz-Zittau, S. 412–423.
- Sterbling, A. (2009): Kriminalitätsfurcht. Vergleiche, Entwicklungen und Erklärungen auf der Grundlagen von fünf Bevölkerungsbefragungen. In: Kriminalistik. Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis, 63. Jg., Heidelberg, S. 72–79.
- Sterbling, A. (2013a): Görlitzer Bürgerbefragung 2012 zur subjektiven Sicherheit und Lebensqualität. Rothenburger Beiträge. Polzeiwissenschaftliche Schriftenreihe (Band 64). Rothenburg/OL.
- Sterbling, A. (2013b): Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit in einer längerfristigen Betrachtungsperspektive. Ergebnisse von Bürgerbefragungen. In: Kriminalistik. Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis, 67. Jg., Heidelberg, S. 317–325.
- Sterbling, A. (2015a): Sicherheit und Lebensqualität im Landkreis Görlitz. Ergebnisse einer Bürgerbefragung. Rothenburger Beiträge. Polzeiwissenschaftliche Schriftenreihe (Band 78). Rothenburg/Oberlausitz.
- Sterbling, A. (2015b): Eigentumsdelikte, eigene Betroffenheit, Auswirkungen auf die subjektive Sicherheit. In: Kriminalistik. Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis, 69. Jg., Heft 12, Heidelberg 2015, S. 710–718.
- Sterbling, A. (Hrsg.) (2016): Sicherheitsanliegen des Handwerks im Landkreis Görlitz. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, Rothenburger Beiträge. Polzeiwissenschaftliche Schriftenreihe. Rothenburg/OL.
- Vogt, Matthias Theodor/Sokol, Jan/Ociepka, Beata/Pollack, Detlef/Mikolajczyk, Beata (Hrsg.) 2009: Peripherie in der Mitte Europas. Frankfurt a.M. u. a.O.